

# Schulhäuser sind die falschen Objekte für Experimente

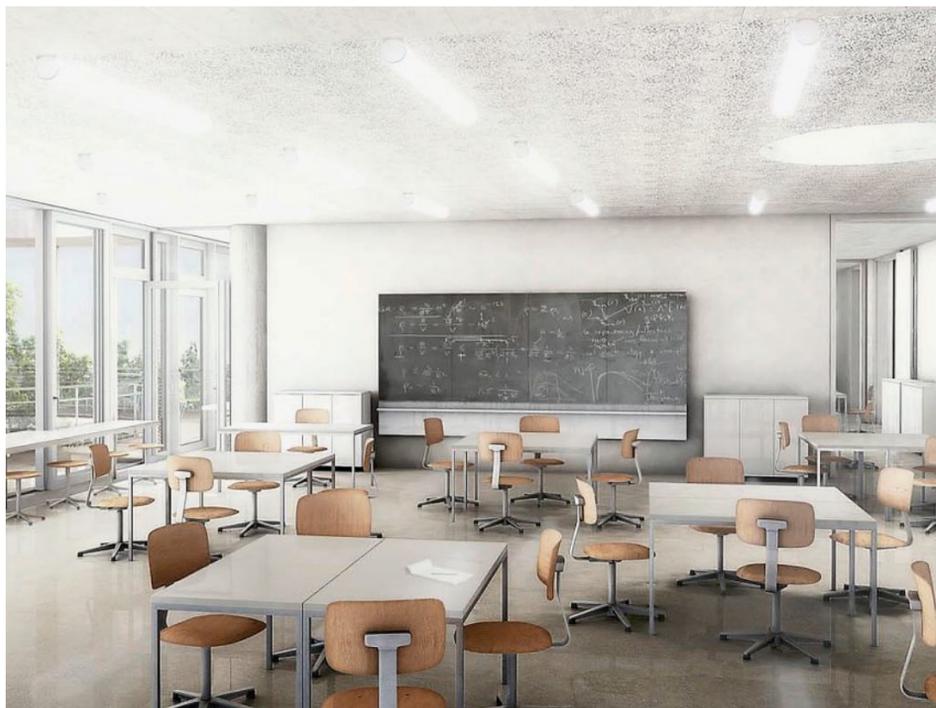
**Leitartikel** Die Abstimmung über den Ersatz für das Schulhaus Wallrüti am 19. Mai ermöglicht keine echte Wahl, denn ein Ersatz des baufälligen Vorgängers ist unumgänglich. Doch das Siegerprojekt lässt Fragen offen.

Mirjam Fonti

Es ist fast ein kleiner Skandal. Im Schulhaus Wallrüti gehen derzeit neun Oberstufenklassen zur Schule, und zwar in einem Schulhaustrakt, dessen «Gebrauchstauglichkeit» laut einer Fachexpertise zur Statik nur noch bis 2017 zugesichert wurde. Zwar hat die Stadt das Gebäude mit baulichen Massnahmen nochmals verstärken lassen, doch besonders vertrauenerweckend ist das nicht. Kommt hinzu, dass das Schulhaus weitere Mängel hat. Im Winter ist es eisig kalt, im Sommer fühlt man sich wie in einer Sauna, wie Schüler berichten.

Eigentlich gibt es nichts zu diskutieren. Es braucht einen Ersatzbau. Und diesen will die Stadt nun endlich bauen, nachdem zuerst Jahre darüber diskutiert worden ist, ob eine Sanierung des alten Schulhauses möglich wäre. Zu Verzögerungen führte weiter, dass der Kanton dieses unter Denkmalschutz stellen wollte, was die Winterthurer Öffentlichkeit nicht verstand und der damalige Schulvorsteher glücklicherweise abwenden konnte.

Auch wenn ein Neubau unumgänglich ist, lohnen sich einige Gedanken zum Schulhausprojekt, über das nun abgestimmt wird. Das jetzige Schulhaus ist gemessen an anderen Schulbauten noch nicht alt, es wurde erst 1973 gebaut. Stahlstützen und Fassade wurden damals aus Cortenstahl aus-



In die Schulzimmer mit hohen Fenstern kommen die Jugendlichen direkt von draussen. Visualisierung: PD

geführt. Damals hiess es, das sei günstig und brauche wenig Unterhalt. Auch einen Anstrich könne man sich sparen. Doch dies war ein Trugschluss. 2007 stand eine Sanierung an, und schon bei der ersten Etappe zeigte sich, dass die Arbeiten wesentlich aufwendiger und erst noch teurer waren als erwartet. Das Experiment Cortenstahl war gescheitert. Und nun geht die Stadt mit dem Nachfolgeschulhaus erneut ein Wagnis ein. Ein Wagnis darum, weil es hierzulande noch kaum Schulhäuser dieser Art gibt.

Das geplante Gebäude ist nur von aussen über Treppen und Laubgänge erschlossen. Eine Eingangshalle oder Gänge im Schulhaus sucht man vergeblich. Auch diesmal versucht man mit der innovativen Idee vor allem zu sparen. Der Stadtrat hatte schon von Beginn an einen Kostenrahmen von rund 30 Millionen Franken vorgegeben. Ein konventionelles Schulhaus hätte diese Vorgabe wohl nur mit Schwierigkeiten erfüllen können, zumal ein grosses Gebäude mit 28 Klassenzimmern

verlangt war. 600 Personen werden sich darin bewegen.

Die Sieger legten laut Jurybericht ein «radikal kostenoptimiertes Konzept» vor. Es ist wenig erstaunlich, dass dies nicht ohne Abstriche geht. Auf eine Lüftung wird verzichtet. Doch es fragt sich, ob die Luft mittels Lüften nur während der Pausen genügend umgewälzt wird. Eine Studie des Bundes zeigte kürzlich, dass ohne mechanische Lüftung die Luftqualität in Schulzimmern schlecht ist. Auch eine aktive Küh-

lung fehlt, sodass es im Sommer, bedingt durch die Fensterfronten, eher warm werden dürfte. Im Winter dagegen werden die Jugendlichen mit ihren nassen Schuhen und Jacken vom Aussenraum direkt ins Schulzimmer treten, trockener Platz für Kleidung ist kaum vorhanden. Und der Gang auf die Toilette führt stets nach draussen. Kritiker glauben, früher oder später werde man hier nachbessern müssen.

Das Schulhaus Wallrüti bleibt also auch als Neubau ein Experiment. Ob es funktioniert, wird sich erst in der Praxis zeigen. Falls ja, ist es ein Modell, das auch andernorts eingesetzt werden kann, um günstigen Schulraum zu schaffen. Doch falls man tatsächlich bald nachbessern muss, kann auch dieses Experiment teuer werden.

Trotzdem ist ein Ja an der Urne zwingend, es gibt schlicht keine Alternative. In der Weisung zum Projekt heisst es gar, der Ersatzneubau sei «von existenzieller Bedeutung». Denn ohne den Neubau könne der Schulbetrieb für die Sekundarschule Wallrüti in nächster Zukunft nicht mehr sichergestellt werden. Eine Abstimmung mit dem Messer an der Brust ist demokratisch heikel. Und auch sonst muss man von der Stadt erwarten können, dass sie künftig bei Schulbauten wieder verstärkt auf Bewährtes setzt, auch wenn solche Projekte auf den ersten Blick etwas teurer sind. Schulanlagen sind schlicht die falschen Objekte für Experimente.

## Mit Top-Athleten 80 Meter sprinten

**Leichtathletik** Am Sonntag wird auf dem Deutweg der «schnällste wintertuurer» gesucht.

Sprintevents für Kinder sind nicht selten der Startschuss zu einer Leichtathletikkarriere. So kamen durch den «schnällste Wintertuurer» schon einige junge Sportler zum ersten Mal mit der Sportart in Berührung und sind dieser dann jahrelang treu geblieben. Am Sonntag ist es wieder so weit, und die Leichtathletik-Vereinigung Winterthur führt auf dem Deutweg den 80-Meter-Sprint durch. Erneut werden auch Schweizer Top-Athleten vor Ort sein, die Kinder unterstützen, mit ihnen einlaufen und danach Autogramme schreiben.

## Stabhochsprung-Training

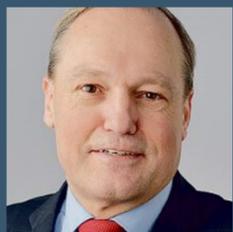
Zum einen ist EM-Teilnehmer Geronimo von Wartburg auf dem Platz. Momentan arbeitet der Marathonläufer an seiner Wiederherstellung. «Ich war nach dem sehr erfolgreichen Silvesterlauf und genialer Form im Januar leider für fast sechs Wochen verletzt», erklärt er. Somit seien alle Wettkämpfe im Frühling ins Wasser gefallen. Nach dem mühsamen Wiedereinstieg hat es ihn erneut erwischt, weshalb er sämtliche Ziele für dieses Jahr erst einmal begraben hat. Umso mehr Zeit hat er natürlich, um am Sonntag auf dem Deutweg die jungen Sportler zu unterstützen. Neben Geronimo von Wartburg wird auch Kariem Hussein, der Europameister über 400 Meter Hürden, anzutreffen sein.

Wer nach absolviertem Sprint noch nicht genug hat, kann unter Anleitung von Coachs ein Stabhochsprung-Training absolvieren. Ausserdem können die Teilnehmer live dabei sein bei einem Stab-Event. Die Startliste dazu wird einige Tage vor der Veranstaltung bekannt gegeben. (red)

«De schnällst Wintertuurer» am Sonntag, 12. Mai, auf dem Deutweg. [www.lvw.ch](http://www.lvw.ch)

ANZEIGE

## Gemeinde- und StädtevertreterInnen stimmen JA



Jörg Kündig  
Präsident Gemeindepräsidentenverband Kt. ZH, Vorstandsmitglied Schweizerischer Gemeindeverband



Corine Mauch  
Stadtpräsidentin Zürich, Vizepräsidentin Schweizerischer Städteverband SP



Andri Silberschmidt  
Gemeinderat Stadt Zürich, Präsident Jungfreisinnige Schweiz



Philipp Kutter  
Stadtpräsident Wädenswil Nationalrat CVP

Der Schweizerische Gemeindeverband und der Schweizerische Städteverband sagen JA zur AHV-Steuvorlage. Aus gutem Grund:

- Jährlich eine Milliarde mehr für Kantone, Gemeinden und Städte aus den Erträgen der direkten Bundessteuern
- Finanziell tragbar für Städte und Gemeinden
- Gesicherte Mitsprache bei der Umsetzung für Gemeinden und Städte
- Strengere Regeln für die Mindestbesteuerung von Firmengewinnen



Martin Bürki  
Gemeinderat Stadt Zürich FDP



Barbara Günthard-Maier  
Stadträtin Winterthur FDP



Michael Künzle  
Stadtpräsident Winterthur CVP



Janine Vannaz  
Gemeinderätin Aesch ZH CVP



zur AHV-Steuvorlage